

W * W BAD SCHUSSENRIED

Private Wetterwarte Bad Schussenried

Roland Roth - Konradstraße 3 - 88427 Bad Schussenried

Tel. 07583/3462, Fax 3470

Bad Schussenried, den 04.01.95

SCHUSSENRIEDER WETTERSTATISTIK

- Das Jahr 1994 im Rückblick -

Tiefste Temperatur am 17. Februar: - 11,5°C (- 14,8°C)

Höchste Temperatur am 5. August: + 34,8°C (+ 31,6°C)

Durchschnittliche Jahrestemperatur: + 9,6°C (+ 8,2°C)

Jahressumme des Niederschlags: 1046,6 mm (913,3 mm)

Gesamtsonnenscheindauer: 1621 Stunden (1675 Stunden)

(Die Zahlen in Klammern geben die Werte des Vorjahres an!)

Laue Wintermonate, Bilderbuchsommer wie am Mittelmeer

Wärmstes Jahr seit Beginn der Wetteraufzeichnungen

Die Klimaerwärmung hat einen neuen Höhepunkt erreicht. Seit Beginn der Wetteraufzeichnungen in Mitteleuropa vor 220 Jahren war es noch nie so warm wie 1994. In Bad Schussenried lag die Durchschnittstemperatur mit plus 9,6 Grad Celsius um genau ein Grad über dem bisherigen Rekordwert des Jahres 1992 und um mehr als zwei Grad über dem statistischen Mittelwert der Jahre 1968 bis 1993. Aber auch sonst gab es 1994 zahlreiche wetterkundliche Besonderheiten zu vermelden: Lauwarme Wintermonate mit wenig Schnee, Dauerregen im Frühjahr sowie Hitze und Unwetter im Sommer prägten ein meteorologisch gesehen außergewöhnliches Jahr.

Der fortschreitende Temperaturanstieg ist nicht mehr zu leugnen. Umstritten ist einzig die Frage, inwieweit hier natürliche Veränderungen eine Rolle spielen und wie sehr die menschlichen Eingriffe in die Erdatmosphäre den Klimahaushalt beeinflussen. Im Zeitalter der

Industrialisierung wird es auf der Erde immer wärmer, seit Beginn der 80er Jahre in einem bislang nicht bekannten Ausmaße. So wurden die acht weltweit wärmsten Jahre seit Beginn der Wetteraufzeichnungen durchwegs in den vergangenen fünfzehn Jahren verzeichnet. Die Folgen dieser Erwärmung sind der weitere Anstieg des Meeresspiegels, die Verschiebung ganzer Klimazonen sowie eine Zunahme extremer Witterungserscheinungen wie Dürreperioden, Überflutungen und Orkane. Allein der Orkan "Wiebke" hat im März 1990 in Baden-Württemberg mehr Holzschaden verursacht als alle Stürme der letzten 200 Jahre insgesamt (SZ 30.1.92). Ohne den (natürlichen) Treibhauseffekt wäre ein Leben auf der Erde nicht möglich. Durch den jährlichen Ausstoß von 25 Milliarden Tonnen Kohlendioxid und anderer Spurengase wird dieser Treibhauseffekt jedoch erheblich verstärkt. Bei einem dauerhaften Temperaturanstieg von nur 0,1°C dehnen sich beispielsweise die Wüsten um 30 bis 50 Kilometer aus.

1994 war es im April und Oktober etwas zu kühl, alle anderen Monate waren dagegen teilweise erheblich zu warm. Den größten Wärmeüberschuß konnte der März mit einer Temperaturabweichung von beinahe fünf Grad vorweisen, dicht gefolgt von den Monaten November, Juli und Januar. Mit 25 Grad und mehr stiegen die Temperaturen an 53 Tagen (25jähriger Mittelwert: 29 Tage) über die Meßplatte für einen meteorologischen Sommertag. Heiße Tage mit mindestens 30 Grad im Schatten wurden 17mal verzeichnet. Den höchsten Wert erreichte das Quecksilber mit 34,8°C am 05. August.

Frostiges Wetter gibt es dagegen immer seltener. Wurden bis vor wenigen Jahren durchschnittlich 121 Frosttage im Jahr verbucht, so fielen die Temperaturen 1994 nur noch an 68 Tagen unter den Gefrierpunkt. Angesichts des milden Winterwetters waren die Schneverhältnisse zwangsläufig mehr als dürftig, aber daran hat man sich ja mittlerweile gewöhnt. Lediglich an 33 Tagen (Mittelwert: 65 Tage) registrierte die Wetterwarte Bad Schussenried eine maximal zehn Zentimeter hohe Schneedecke, die nirgendwo in Oberschwaben eine ausreichende Grundlage für den Wintersport bot. Im Gegensatz zu den Vorjahren kamen dieses Mal auch die Schlittschuhläufer nicht auf ihre Kosten. Durch die laue Witterung konnte sich selbst auf den kleinsten Tümpeln und Weihern keine tragfähige Eisschicht bilden.

Wärme und Regen schließen sich nicht aus, wie das vergangene Jahr beweist. An 211 Tagen (Mittelwert: 177 Tage) fielen insgesamt 1046,6 Liter Niederschlag auf den Quadratmeter, 180 Liter mehr als in einem durchschnittlichen Jahr zu erwarten wäre. In den letzten 30 Jahren wurde

nur einmal, nämlich 1981, mit 1155,8 Liter eine größere Regenmenge gemessen. Die hohe Niederschlagssumme verteilt sich allerdings sehr ungleichmäßig auf die einzelnen Monate. Während der Oktober mit 31 Liter/m² erheblich zu trocken ausfiel, ergossen sich im Mai und Juli über 180 Liter auf den Quadratmeter. An 45 Tagen begleiteten Blitz und Donner die Regenfälle, so häufig wie nie zuvor seit Beginn der Schussenrieder Beobachtungsreihe. Heftige Gewitter brachten am 18. Mai sowie am 4. Juli jeweils 65 Liter Regen.

Auf den ersten Blick leistete die Sonne über das Jahr gesehen Dienst nach Vorschrift. Mit 1675 Stunden erreichte sie ziemlich genau ihr Soll. Doch während man in den Sommermonaten von den Sonnenstrahlen regelrecht verwöhnt wurde, versteckte sich die Sonne im April, November und Dezember häufig hinter dicken Wolken.

Wetterkundliche Schlaglichter

- o Zum Jahresbeginn herrscht über dem Atlantik freie Fahrt für Schlechtwettergebiete. Wie auf einer Rennstrecke rasen die Wolkenpakete mit großer Geschwindigkeit auf Süddeutschland zu. Dort prallen sie an den Alpen auf ein mächtiges Hindernis. Das Ergebnis ist typisches Aprilwetter mitten im Hochwinter. Besonders schlimm wütet der Orkan "Lore". Mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 170 Stundenkilometern fegt er in der Nacht vom 27. auf den 28. Januar über die Schwäbische Alb und Oberschwaben hinweg. Begleitet von Blitz und Donner, starken Regenfällen und Schneestürmen verursacht er Schäden in Millionenhöhe.
- o Nach einem kurzen Kälterückfall Mitte Februar verabschiedet sich der Winter endgültig aus dem Alpenvorland. Der Frühling beginnt mit Rekordtemperaturen. Noch nie war es im März so warm wie dieses Jahr. Die Wettermixtur von milden, meist frostfreien Nächten, kräftiger Tageserwärmung und einzelnen Regenfällen bietet der Natur ideale Wachstumsbedingungen. Selten zuvor erwacht die Pflanzenwelt so frühzeitig aus ihrer Winterstarre. Zum kalendarischen Frühlingsanfang beträgt der Wachstumsvorsprung allgemein drei bis vier Wochen.
- o Ausgerechnet an Ostern folgt die kalte Dusche. Kräftige Regen-Schnee- und Graupelschauer leiten einen kühlen und regenreichen Witterungsabschnitt ein, der Ende April nahtlos in den Vorsommer übergeht.
- o Im regenreichsten Mai seit 80 Jahren verwandeln sich Teile Oberschwabens, das westliche Allgäu und der Bodenseeraum zeitweilig in eine Seenplatte. Nach sintflutartigen Regenfällen melden zahlreiche

Gemeinden im mittleren Schussenbecken "Land unter". Besonders betroffen vom Jahrhunderthochwasser ist Baienfurt. Die Schäden gehen in die Millionen.

- o Bis Mitte Juni verzögert die Schafkälte den Start in die Badesaison. Eine Woche später erleben die Freibäder einen wahren Massenansturm. Von vielen schon abgeschrieben kommt der Sommer im Eiltempo. Die beiden großen Heimatfeste in Oberschwaben, das Biberacher Schützenfest und das Ravensburger Rutenfest gehen bei strahlendem Kaiserwetter über die Bühne.

- o Der Sommer 1994 kommt zwar nicht ganz an die Hitzerekorde des Jahrhundertssommers 1983 heran, doch bis Ende August herrscht im Alpenvorland acht Wochen lang ein Klima wie in den klassischen Urlaubsländern am Mittelmeer. Ende Juli und Anfang August treibt es die Hitze auf die Spitze. Bei Lufttemperaturen bis 35 Grad im Schatten und Wassertemperaturen bis 27 Grad bringt selbst ein Sprung in einen der zahlreichen Badeseen kaum noch die erhoffte Abkühlung. Der Bilderbuchsommer hat aber auch seine Schattenseiten. Die anhaltende Hitze und zeitweise hohe Ozonwerte belasten vor allem kranke und ältere Menschen. Außerdem entstehen in der schweißtreibenden Subtropikluft immer wieder heftige Gewitter. Eine dieser meist kleinräumigen Gewitterzellen führt am 26. Juli zu dem tragischen Blitzeinschlag in Bad Schussenried, bei dem ein Fußballspieler tödliche Verletzungen erleidet.

- o Der Altweibersommer fällt buchstäblich ins Wasser. Dafür macht der Goldene Oktober seinem Namen alle Ehre.

- o Der November bricht sämtliche Wärmerekorde: Kein Frost, kein Schnee, nicht einmal Reif, stattdessen mildes Waschküchenwetter mit Temperaturen wie normalerweise im April.

- o Auch im Dezember läßt der Winter lange auf sich warten. Die ungewöhnlich milde Witterung bleibt in der Natur nicht ohne Folgen. In Oberschwaben blühen in windgeschützten Lagen Veilchen, vereinzelt sogar Schlüsselblumen. An der Weinstraße werden blühende Mandelbäume beobachtet.

- o Pünktlich zu Weihnachten verbreiten leichte Schneefälle und frostige Temperaturen eine winterliche Festtagsstimmung. Nach den Feiertagen zieht sich der Winter bis in die höchsten Berglagen der Alpen zurück. Zwischen Donau und Bodensee endet das Jahr wie es begonnen hat: mild, regnerisch und ohne Schnee.